

Allergnädigt privilegirt

Leipziger Tageblatt.

BIBL.
UNIV.
LEIPZIG.

No. 1. Dienstag den 1. Juli 1817.

Luthers zerstreute Gedanken über Musik.

Wer die Musikzeit verachtet, mit dem bin ich nicht zufrieden. Denn die Musik ist eine Gabe und Geschenk Gottes, nicht ein Menschengeschenk. So vertreibt sie auch den Teufel und macht die Leute fröhlich. Man vergißt dabel alles Zorns, Unkeuschheit und anderer Laster. Ich gebe nach der Theologie der Musik den nächsten locum und höchste Ehre. Und man siehet, wie David und alle Heiligen ihre gottseligen Gedanken in Verse, Reimen und Gesang gebracht haben.

Ich lobe und ehre die Herzoge in Bayern, ob sie mir gleich wenig geneigt sind, vor Andern besonders, weil sie die Musik also lieben und werth halten. Denn es ist kein Zweifel, daß viel Saamen herrlicher Tugenden in solchen Gemüthern anzutreffen, die von der Musik gerührt werden: die aber davon keine

Empfindung haben, die, halte ich, sind den Klöben und Stelen gleich. Denn wir wissen, daß die Musik auch den Teufeln zuwider und unerträglich ist. Und ich sage es gleich heraus und schäme mich nicht zu behaupten, daß nach der Theologie keine Kunst sey, so mit der Musik könne verglichen werden, weil allein dieselbe nach der Theologie solches vermag, was nur die Theologie sonst verschafft, nämlich die Ruhe und ein fröhliches Gemüth, zu einem offenbaren Beweise, daß der Teufel, der Urheber der traurigen Sorgen und beschwerlichen Unruhen, die Musik fast eben so sehr fliehe, als wie vor Gottes Wort.

Nun sollte ich auch von dieser edlen Kunst Nutzen sagen, welcher also groß ist, daß ihn keiner, er sey so beredt als er wolle, genugsam erzählen mag. Das einige kann ich jetzt anzeigen, welches auch die Erfahrung bezeuget, denn nach dem heiligen Wort Gottes ist

nichts so lieblich und so hoch zu rühmen und zu loben; als eben die Musik, nämlich aus der Ursach, daß sie aller Bewegung des menschlichen Herzens eine Regiererin, ihr mächtig und gewaltig ist, durch welche oftmals die Menschen, gleich als von ihrem Herrn, regiert und verwunden werden. Denn nichts auf Erden kräftiger ist, die Traurigen fröhlich, die Fröhlichen traurig, die Verzagten herzhaft zu machen, die Hoffärtigen zur Demuth zu reizen, die hitzige und übermäßige Liebe zu stillen und zu dämpfen, den Neid und Haß zu mindern, und wer kann alle Bewegungen des menschlichen Herzens, welche die Leute regieren und entweder zur Tugend oder zum Laster treiben und reizen, erzählen; dieselbigen Bewegungen des Gemüths im Zaum zu halten und zu regieren, ist nichts kräftiger, als die Musica.

Jedermann und sonderlich den jungen Leuten soll diese Kunst befohlen seyn, und sie sollen sich diese nützliche und fröhliche Kreatur Gottes theuer, lieb und werth seyn lassen.

Wo die natürliche Musica durch die Kunst geschärft und polirt wird, da sieht und erkennt man erst zum Theil (denn gänzlich kanns nicht begriffen und verstanden werden) mit großer Verwunderung die große und vollkommene Weisheit Gottes in seinen wunderbarlichen Werken der Musica, in welcher vor Al-

lem das seltsam und zu verwundern ist, daß einer eine schlechte Weise hersingt, neben welcher drey, vier oder fünf andre Stimmen auch gesungen werden, die um solche schlechte einfältige Weise, gleich als mit Fauchzen, rings herum eine solche Weise spielen und springen, und mit mancherley Art und Klang dieselbe Weise wunderbarlich zieren und schmücken, und gleich wie einen himmlischen Tanzreigen führen, freundlich einander begegnen und sich gleich Herzen und lieblicher umfassen. Also daß diejenigen, so solches ein wenig verstehen und dadurch bewegt werden, sich des heftig verwundern müssen und meinen, daß nichts seltsameres in der Welt sey, denn ein solcher Gesang mit viel Stimmen ausgeschnückt. Wer aber dazu keine Lust noch Liebe hat, der muß wahrlich ein grober Klotz seyn, der nicht werth ist, daß er solche liebe Musicke, sondern das wüste Eselgeschrey oder der Hunde oder Säue und Gesank und Musica höre.

Lieber Matthia, wenn ihr traurig seyd, so sprecht: Auf, ich muß unserm Christo ein Lied schlagen auf dem Regal; er höret gern ein fröhlich Gesang und Saitenspiel, und greifet frisch an dir Klaves.

Es ist uns allen fast ein lieber Knabe gewesen, (Joh. Zink) sonderlich mir, (daß ich viel Abende sein gebraucht habe, den Dis-

fant zu fingen in meinem Hause), darum daß er fein stille, und im Studiren sonderlich fleißig war; daß uns allen fast wehe ist durch seinen Abschied; und wo es immer hätte können möglich seyn, gerne gerettet und erhalten hätten. Aber ist Gott noch viel lieber gewesen, der hat ihn wollen haben.

Musikam habe ich allezeit Lieb gehabt. Wer diese Kunst kann, der ist guter Art und zu allem Guten geschickt. Sie hat oft also erwecket und bewegt, daß ich Lust zu predigen gewonnen habe. — Singen ist die beste Kunst und Übung. Es hat nichts zu thun mit der Welt, ist nicht vor dem Gericht, noch in Hadersachen. Sängers seyen auch fröhlich und schlagen die Sorgen mit Singen hinweg.

A n e k d o t e n.

Eine Schauspielerin und Sängerin bei einer reisenden Truppe stand auf dem Hofe ihrer Wohnung am Waschfasse und sang wohlgemuth während dem Waschen die Cavatine aus der Schweizerfamilie: „Wer hörte wohl jemals mich klagen, wer hat mich je traurig gesehen?“ —

Palma ein neapolitanischer Sänger wurde von einem harten Gläubiger überfallen. Statt aller Antwort auf die Schimpfreden des Gläubigers setzte sich Palma ans

Clavier und sang. Die Wuth des Gläubigers fiel nach und nach und wurde endlich so ganz besänftigt, daß er dem Palma nicht nur seine Schuld erließ sondern ihm auch noch zehn Goldstücke schenkte.

Als Friedrich der Große aus dem siebenjährigen Kriege nach Berlin zurück kam und sich anfänglich in Charlottenburg aufhielt, befahl er, man sollte in der Schlosscapelle das Graunische Te Deum aufführen. — Jedermann vermuthete ein großes Dankfest veranstaltet zu sehn, es ward aber nichts weiter anbefohlen. Die Capelle versammelte sich an dem bestimmten Tage und erwartete nun das Königliche Haus und den ganzen Hof. Der König kam allein; setzte sich der Musik gegenüber in eine Ecke, winkte daß man anfangen sollte, und bei den rührendsten Stellen sah man ihn oft mit dem Schnupftuche vor den Augen. Da die Musik zu Ende war, verneigte er sich zu den Musikern als dankte er ihnen und ging still und allein wieder nach seinem Cabinett.

A n

Bei deinem Unternehmen gabst Du vor bloß dem Vergnügen des Publikums zu fröhnen. — Doch nachher zeigte sich: Du wolltest bloß Dein Ohr an Gold und Silberklang gewöhnen.

Getreidepreise vom 28 ^{ten} Juni 1817.							
Weizen 9 Mtblr.	20	Gr. bis 10 Mtblr.	—	Gerste	—	—	6 — 12 Gr.
Korn 7	—	20	—	Hafcr	3	—	3 — 2 —
			8				

B e k a n n t m a c h u n g e n .

C o n c e r t - A n z e i g e .

Dem Wunsch der meisten meiner Gäste, die mich auf dem place de repos mit ihrer mir sehr schätzbaren Gegenwart beehrten, zu entsprechen; habe ich mich entschlossen am Mittwoch den 2ten Juli ein Concert zu geben, und das allgemein beliebte Musikchor des zweiten leichten Infanterie-Bataillons wird solches ausführen.

Da nun einige ganz neue und interessante Musikstücke werden vorgetragen, und ich mich nach allen Kräften bemühen werde, meine respect. Gäste nach Wunsch zu bedienen, ich auch Wasser warmen Getränken, mit gutem Wein und besonders gutem Biere aufwarten kann, so schmeichle ich mir eines zahlreichen Besuchs und empfehle mich hiermit zur fernern Wohlgelegenheit. Von 7 Uhr an wird warm gespeist, die Portion zu 5 Groschen.

Hornheim, Speisewirth.

Thorzettel vom 29. Juni 1817.

Grimma'sches Thor.	U.	Rannstädter Thor.	U.
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Die Breslauer f. Post	5	Hr. Kfm. Schlucker v. Bernstadt, im Karpfen	8
Hr. Negoziant Düberkem v. Paris, von Warschau, in der Sonne	6	Vormittag.	
Kfm. Thimm von Elbingen, im H. de S.	9	Wilson von Hamburg, pass. durch.	6
Vormittag.		Die Rannburger f. West-Post	7
Die Croßener f. Post	7	Hr. Kfm. Koerner u. Franke v. Raumburg, p. d.	7
Die Dresdner r. Post	7	Stoesberg Lingenberg u. Borcke, v. Merscheid, Kemscheid, u. Blauhan, pass. durch	9
Hr. Graf v. Schulenburg v. Dresden, p. d.	7	Die Kapler f. Post	11
Nachmittag.		Nachmittag.	
Die Prag- u. Wiener r. Post	2	Hr. Kfm. Liebich n. Bockwiz v. Erfurt, p. d.	1
Die Dresdner Postkutsche	2	Buschütz v. Blankenheiu, p. d.	3
Halle'sches Thor.		Eine Kaffeette von Lügen	
Gestern Abend.			4
Die Braunschweiger r. Post	11	Peters Thor.	
Vormittag.		Gestern Abend.	
Die Hamburger r. Post	8	Hr. Kfm. Mangelsdorf von Grimmisschau, b. Mangelsdorf	6
Hr. Kfm. Krause v. Berlin, im Hot. de Saxe	11	v. Serz von Nürnberg, in der Säge	8
Nachmittag.		Vormittag.	
Superintendent Drasdo v. Remberg	1	Rittmstr. Kühn aus Berlin, von Altenburg, bei D. Volkmann	10
Doct. juris Petri von Braunschweig, im Hotel de Saxe	2	Hospital Thor.	
Adv. Kühn aus Dresden, von Halle, in d. gold. Säge	3	Vormittag.	
Kent. Hoffmann, in Großherzogth. Badischen Diensten, als Courier v. Berlin, pass. durch, nach Karlsbad	4	Die Freiburger f. Post	6